

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Nr. 249.

Dresden, Mittwoch den 27. Oktober 1915.

26. Jahrg.

Die Verbindung mit der bulgarischen Armee erkämpft!

Zwölf schwere serbische Geschütze erbeutet. — Der Vorstoß östlich Biograd. — Griechenland gegen die Landungen. — Russische Stellungen bei Dünaburg gestürzt.

Die griechische Entscheidung.

Die militärische Entwicklung auf dem Balkan drängt Griechenland zu schweren Entscheidungen: Konstantinopel hat nur noch die Wahl, gegen die Landungen der Entente energisch einzuschreiten oder mit der Möglichkeit eines bulgarischen Einmarsches zu rechnen. Nach Athener Nachrichten hat sich die Regierung schon so gut wie gegen den Vorstoß entschieden. Der englische Gesandte Sir Francis Elliot überreichte dem Ministerpräsidenten Zaimis eine neue Note, in der mit dem Abbruch der freundschaftlichen Beziehungen gedroht wird für den Fall, daß Griechenland nicht den Serben militärische Hilfe leistet. Zaimis suchte darauf sofort eine Audienz beim König nach. Der König beauftragte den Generalstabchef Dusanis mit sich, der an der Beratung teilnahm. Nach dieser Konferenz fand ein Ministeriumsrat statt. Vor der endgültigen Beschlußfassung hörte die Regierung die Ausführungen des Generalstabchefs an, der auch betont, daß der Ausfall der Verbände in Griechenland äußerst gefährlich sei. Wenn die Entente den Krieg gegen Bulgarien von Griechenland aus führe, so ist es unausbleiblich, daß Griechenland in die Kriegszonen einbezogen wird. Nach mehrstündiger Beratung des Ministeriums wurde über den Text der Antwortnote Beschluß gefaßt. Der König billigte den Wortlaut der Antwortnote. Ministerialdirektor Karadjia vom Ministerium des Äußeren überreichte darauf dem englischen Gesandten Elliot die Antwortnote der griechischen Regierung. Es wird darin gesagt, der Vierverband mißverstehe die griechische Politik. Griechenland habe unter den letzten Balkankriegen schwer gelitten. Die Aufgabe Griechenlands nach den beiden Balkankriegen gebrachten Opfern sei, in friedlicher Arbeit aufzubauen, was der Krieg vernichtet hat. Die abgelaufenen zwei Jahre hätten dem Lande die so notwendige Verbesserung der Verhältnisse gebracht. Die griechische Regierung sei daher entschlossen, unter allen Umständen dem Lande den Frieden zu sichern. Die bulgarische Regierung habe neuerlich wegen der neutralitätswidrigen Truppenlandungen der Entente Protest erhoben und in ihrer Note behauptet, insoweit die gegen Bulgarien gerichteten Kriegserklärungen von griechischem Gebiet ausgingen, Bulgarien bei der Zurückdrängung der feindlichen Ententeinheiten gegen ihren Landungsplatz (Saloniki) die Verfolgung unbedingt bis zum Ende durchzuführen werde, gleichviel, ob die bulgarischen Truppen dabei griechisches Gebiet betreten und die Entscheidung dort herbeigeführt werden müsse. Aus diesem Grunde habe sich Griechenland genötigt, gegen die Truppenlandungen der Ententeenermächte neuerdings Verwahrung einzulegen.

Nach der Meldung eines Budapest-Blattes aus Athen heißt es in der griechischen Antwortnote weiter: Die griechische Regierung sehe sich genötigt, die Verletzung der bulgarischen Note anzuerkennen, da die Regierung aber verhindern wolle, daß Griechenland mit in die Kriegszonen einbezogen und dem Lande der Frieden wegen des Streites fremder Mächte gefährdet werde, müsse sie daran festhalten, daß die gelandeten Truppen, auch jene, die bereits nach dem Kriegszweck abgezogen seien, unter allen Umständen über Saloniki zur See wieder abtransportiert werden müßten. Andernfalls könnte sich die griechische Regierung genötigt sehen, die gelandeten Truppen zu entwaffnen und gefangen zu nehmen.

Der Ton der Note läßt Bestimmtheit erkennen und Maßnahmen werden gemeldet, die die Entschlossenheit beweisen, dem Vorgehen des Vierverbandes ein Ende zu machen. So soll das Saloniker griechische Korps neuerdings um zwei Divisionen verstärkt worden sein, um dem Prinzen Nikolaus von Kommandanten der Saloniker Streitkräfte, genügend Mittel zur Durchführung der Regierungsforderungen an die Entente zu stellen. Selbstverständlich spielt auch bei den neuesten Äußerungen die Entwicklung der Ereignisse in Serbien eine große, wenn nicht eine entscheidende Rolle.

Diese Kriegslage ist für die Bulgaren und die deutsch-serbisch-ungarischen Truppen sehr günstig. Die am 26. Oktober im Lande der Verbündeten Truppen sollen schon bei Ladovo vorgedrungen sein, so daß also zwischen ihnen und den über Braovo vordringenden bulgarischen Truppen noch 40 Kilometer liegen. Nach einem Times-Telegramm sei von Orlova her der freie Durchgang auf der Donau nach Bulgarien schon jetzt erreicht. Auch westlich Orlova, nördlich dem eroberten serbischen Fort Tessa, gingen verbundene Truppen über den Strom. Der bulgarische Generalstab in Plozhanen soll schon so weit über Ueskub hinaus gedrungen sein, daß die Bulgaren eine über 30 Kilometer lange Strecke

(W. T. V.) Amtlich. Großes Hauptquartier, den 27. Oktober 1915. (Ging. 3.30 Uhr.)

Weitlicher Kriegsschauplatz:

An der Straße Vile-Mras entwickelte sich gestern abend nach einer französischen Sprengung ein unbedeutendes Gefecht, das für uns günstig verlief.

Nordöstlich von Nafpjos drangen die Franzosen im Sandgrabenkampf an einer schmalen Stelle in unseren vordersten Graben ein, sie wurden nachts wieder vertrieben.

Im Luftkampf schoß Leutnant Jarmelmann das fünfte feindliche Flugzeug ab, einen französischen Doppeldecker mit englischen Offizieren, die gefangen genommen sind. Zwei weitere feindliche Flugzeuge wurden hinter der feindlichen Linie zum Absturz gebracht, eines davon wurde von unserer Artillerie völlig zerstört, das andere liegt nördlich von Soufjes

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Südlich der Eisenbahn Neli-Dünaburg drangen unsere Truppen in der Gegend von Dünaburg in etwa 2 Kilometer Breite in die russische Stellung ein, machten 6 Offiziere, 450 Mann zu Gefangenen und erbeuteten ein Maschinengewehr und zwei Minenwerfer. Die gewonnene Stellung wurde gegen mehrere russische Angriffe behauptet, nur der Kirchhof von Szagalj (1 Kilometer nordöstlich von Garbuwofa) wurde nachts wieder geräumt.

Was Cadorna meldet.

† Rom, 27. Oktober. Der amtliche Kriegsbericht von gestern lautet: Im Vordereck verhandeln wir die Eroberung des linken Ufers des Bonale-Flusses, indem wir am 25. Oktober im Laufe des Tages die Ortsteile Mezzolago, Molino und Biadene besetzten, wobei einige Gefangene gemacht wurden. Gegen Dossio, Cassina und Tessa-Rentl sind der am 24. Oktober eroberten Niederung von Loppio südlich der Front gestern ein anhaltendes Artilleriefeuer vom Monte Grivino und den Bergen von Riva aus, ohne daß er den Widerstand der unsrigen zu erschüttern vermochte. Im Hochgebirge und Hochlagen setzen wir den Druck gegen die feindlichen Linien fort. Im Vordereck-Tale ermöglichte uns unser Einfall den Posthof-Raum zu erreichen, wo wir die feindlichen Verteidigungsanlagen beschädigten. Märsch der Jangsofront dauerte die anhaltende Tätigkeit unserer Artillerie fort, während die Insanterie sich in den neueroberten Stellungen verläufte. Die schlagendsten kleine Geannariffe im Raum von Plava und auf dem Karb zurück und machten 30 Gefangene. Am 24. Oktober demobedierten unsere Flugzeuge wirksam die feindlichen Lager auf den Höhen von Valsusa und auf dem Karb. Ein feindliches Flugzeug wurde von einem unserer Flugzeuge mit Maschinengewehr an-

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals von Einlingen: Westlich von Gatoritz ist unser Angriff bis an die Linie Komarow-Kamienuch-Föhren südlich Niedwieze vorgegangen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Ostlich von Biograd wurde Dobrun genommen. Die Armeen der Generale von Kowetz und von Gallwitz haben den Gegner überall, wo er sich stellte, geworfen. Mit den Hauptkräften wurde die allgemeine Linie Waljevo-Morawen (am Lija) — Topala erreicht, östlich davon die Jafennica, Kara und beiderseits Svilajnac die Resava überschritten. Im Veldale ist Keresznica genommen.

Die südlich von Orsova vorgehenden Kräfte erbeuteten in Kladowo zwölf schwere Geschütze. In Lubicevac (an der Donau östlich von Orca Palanta) wurde die unmittelbare Verbindung mit der Armee des Generals Vojadjeff durch Offiziers-Patrouillen hergestellt.

Der rechte Flügel dieser Armee folgt dem Gegner von Regutin in nordwestlicher und südwestlicher Richtung. Am den West von Anajevac wird weitergekämpft. Oberste Heeresleitung.

gegriffen und in die Flucht getrieben. Alle unsere Flugzeuge kehrten unbeschadet in unsere Bazen zurück. General Cadorna.

Französische Luftpläne.

† Paris, 27. Oktober. Wie die Agence Havas meldet, hat sich hier eine französische Luftschiffstation gebildet, die sich zum Ziele gesetzt hat, Frankreich die Oberhoheit in der Luft zu verschaffen. Sie beschäftigt ein Luftheer von mehreren tausend Flugzeugen zu bilden.

Griechenlands Neutralitätswünsche.

Neapel, 27. Oktober. (Neuer.) Der griechische König hat dem Vertreter der Associated Press in Athen folgendes über die Antwort Griechenlands auf Serbiens Bitte um Hilfe mitgeteilt: Griechenland habe das Schwert locker in der Scheide, bedrohe aber niemand. Es könne auch nicht zulassen, daß durch die Ereignisse die Unverletzlichkeit Griechenlands und die Freiheit des Griechenvolkes bedroht werden. Es ist meine Pflicht, sagte der König, das Volk vor der Gefahr der Vermischung infolge Einmischung in den europäischen Krieg zu bewahren. Ich werde dies soweit möglich auf jede Gefahr hin tun.

Kladowo besetzt.

Budapest, 26. Oktober. Die bulgarische Diminca meldet aus Turn Severin: Die Verbündeten, die bei Tessa die Donau überbrücken, drängen gegen Petrovofelo vor. Am Sonnabend drangen andere Verbündete in Kladowo ein, nachdem sie bei Tegeratz und Kladowo den Widerstand der dortigen Besatzung gebrochen hatten. In mehreren Stellen brannten die Lebensmittelmagazine. Die Kriegsvorräte waren von den russischen und serbischen Soldaten in Brand gesetzt, um sie nicht in Feindeshand gelangen zu lassen. Der größte Teil der Bevölkerung flüchtete auf rumänisches Gebiet. Unter den Flüchtlingen befanden sich auch serbische Offiziere und alle Vorgesetzten. Der Berichterstatter des 23. Et. erklärt, daß Kradowo seit heute mitten im Besitz der Verbündeten ist. Die Serben flüchten nach Süden zum Wälder, und längs der Landstraße Gornj-Platanovac, in der Richtung auf Topala.

Eine tschechische Delegation im griechischen Parlament.

Paris, 26. Oktober. Die Wälder erfahren aus Athen, daß die griechische Kammer des Abgeordneten, den Antrag, betreffend die Abgrenzung der Güter an die Mohammedaner in Mazedonien, zu unterstützen. Infolge dieser Erklärung wurde die Sitzung ausgesetzt. In den Verhandlungen kündigte man an, daß die Regierung bei Wiederaufnahme der Sitzung die Vertretungsfrage stellen werde.

Keine Durchfuhr durch Bulgarien.

Bukarest, 26. Oktober. In einem offiziellen Kommuniqué wird erklärt, daß die bulgarische Regierung die Durchfuhr von Wäldern aus Saloniki nach Konstantinopel eingeklagt hat. Der Minister für öffentliche Arbeiten habe die Durchfuhr von Gütern aus Bulgarien nach fremden Ländern verboten.

Die Donauverbindung.

Budapest, 26. Oktober. Dem Altkommandant wird aus Bukarest gemeldet: Die hiesigen Wälder berichten, daß im Laufe von zwei Wochen die deutschen, österreichisch-ungarischen und bulgarischen Truppen Herzen der bisher von den Serben geschlossenen Donau und der Donau-Serben geschlossen sind. Nach Meldungen aus Schiffahrt geworden sind. Nach Meldungen aus Turn Severin wissen die Serben auf der ganzen Linie von der Donau zurück. Der Verkehr zwischen Ungarn und Bulgarien wird in ein bis zwei Tagen eröffnet werden.

Aktenstück und Konverrat.

Die Sozialdemokratische Partei meldet aus Sofia: Das Regierungskomitee in Sofia verabschiedete folgende Mitteilung: Die bulgarischen Exilisten in russischen Diensten, an ihrer Spitze Radko Dimitroff, die sich aus Mangel der Mobilisierung der bulgarischen Armee nicht bei ihren Regimentsern einstellen, werden wegen Fahnenflucht und Hochverrats vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Gegenätze.

Von Heinrich Schulz.

Der Krieg ist ein Gegenatz, die in Friedenszeiten den gesellschaftlichen Körper ständig erschüttern und zugleich befeuern, bis auf unerhebliche Reste zusammengeknautcht, andere dieser Gegenätze hat der Krieg zu wilder Zerschmetterung gegeneinander gerannt. Nach dem Kriege wird beides wieder auf den Friedensstand zurückgeführt werden. Es ist jedoch möglich und wünschenswert, daß die Erfahrungen der Kriegszeit später nicht ganz in Vergessenheit geraten, sondern die künftige gesellschaftliche Entwicklung vorwärtsstreben.

Eingeebnet wie Schützengräben, Unterstände und andere Menschenwerk durch ein sichbündiges Trommelfeuer sind die gesellschaftlichen Klassen, Rang- und Standesunterschiede durch das Einereis des feldgraunen Luches. Eingeebnet — was nicht ausbleibt, daß nicht zahlreiche Sonnen noch zu erkennen geben, was einst war, und was nicht besagt, daß durch die Durchbarkeit der artilleristischen Wirkung nicht neue Höhen und Tiefen ins Gelände gerissen wären. Aber abgesehen von Einzelheiten, Zufälligkeiten und Ausnahmen, bedeutet der Seeresdienst heute die Vertiefung einer demokratischen Grundforderung. Die allgemeine Wehrpflicht nannte Engels schon 1865 „die einzige demokratische Institution, welche in Preußen, wenn auch nur auf dem Papier, besteht“, er sah in ihr einen „enormen Fortschritt gegen alle bisherigen militärischen Einrichtungen“, die allgemeine Wehrpflicht könne nur dadurch in ihrem eiuernen Geist und wohlthätig fortgebildet werden, daß ihr Grundprinzip immer mehr verwirklicht wird. „Sogar die jüngste Reform des Reichswehrgesetzes, die Reumusterung der „T. U.“, hat der kluge Engels schon damals vorausgesehen: „Sobald ein ernsthafter Krieg ausbricht, wird die Verwirklichung der Diensttauglichkeit in Preußen eine politische Revolution erleben, und man wird dann, zu seinem Schaden zu spät, erfahren, wieviel brauchbare Kräfte man sich hat entgehen lassen.“

Zur Zeit besteht die allgemeine Wehrpflicht nicht auf dem Papier, sondern ihr Grundprinzip ist durch die Tat immer mehr verwirklicht worden, und auch die Neuregelung der Diensttauglichkeit ist noch nicht zu spät gekommen. Gegenwärtig wird jeder wehrpflichtige und diensttaugliche Mann ausgebildet und je nach dem Bedarf des Krieges vor den Feind geschickt, ganz gleich, welche bürgerliche Stellung er einnimmt. In der Akademie für der vierzigjährige angegrauten Universitätsprofessor, der Verfasser dielesiger wissenschaftlicher Werke, neben dem jungen, bartlosen Lächlergehilfen, der noch nichts für die Unsterblichkeit getan hat, auf dem Schemel in der Instruktionstunde und läßt sich von einem Unteroffizier, im bürgerlichen Leben Magistratsdiener, über die Pflicht des Soldaten im Kriege unterrichten. Neben dem Müllkutscher steht draußen irgendwo auf einer grundlosen Landstraße in Rußland der elegante Rechtsanwält aus Berlin-W., beide im Rock des Armierungssoldaten und schneit Sand. In den Schützengräben aber, unmittelbar vor dem Feind, verschwinden die äußerlichen menschlichen Gegenätze noch mehr als anderswo. Angehts des Todes verlieren die Menschen, einander nach dem Zufall der Geburt und der Größe des Geldbeutels zu werten. „Im Felde da ist der Mann noch was wert.“ Auf das Wort „Mann“ ist der Rockdruck zu legen, der Mann allein gilt, nicht sein Rock oder Stand.

Dieses allgemeine Bild eines gewaltigen demokratischen Druckes wird vielleicht beeinträchtigt, nicht aber in seinen Grundlinien berührt durch Ausnahmen, wie sie trockallem möglich sind, durch Ungleichheiten und Verzerrungen, durch vereinzelte Trübsensgeraden und Ungehörigkeiten. Sie liegen in der Mangelhaftigkeit des Systems und in der Unvollkommenheit der menschlichen Natur begründet. Was von den Erfahrungen der Kriegszeit, des Ansehens- und des Heldentums als wertvolles Gut mit in die künftige Friedenszeit hindünergenommen wird, muß abwartet werden. Millionen von Männern, für die der Militarismus nur noch ein abgezogener Begriff oder gar nur ein Schlagwort im Guten oder Bösen war, haben ihn jetzt unmittelbar in seiner ersten Bedeutung und unverhüllt kennen gelernt. Nach dem Kriege sind sie wieder Staatsbürger und als solche berufen, aus ihren Erfahrungen politische Forderungen zu ziehen. Die Sozialdemokratie wird die Pflicht nicht verabsäumen, hier zugunsten ihrer militärischen Reformforderungen einzusetzen.

Anderes sieht das Bild aus bei denen, die nicht im feldgraunen Rock heften, bei den Dahingegangenen. Bei ihnen sind die gesellschaftlichen Gegenätze nicht vorübergehend ausgelöscht oder auch nur gemildert worden, sondern sie stehen sich härter, unvermittelter, erbitterter als je zuvor gegenüber. In Dante hat der Krieg das Gesicht der Gesellschaft nicht im Sinne der Demokratie, sondern der Plutokratie, im Sinne des aufsteigenden aller Gegenätze gewaltig verändert.

Der leitende Gedanke der kapitalistischen Wirtschaftsordnung ist das Streben nach Gewinn. Alle gesellschaftliche Arbeit geschieht nicht um höherer sozialer Zwecke willen, sondern im Interesse des Profits der Einzelnen. Das ist kein Vorwurf, der den Einzelnen trifft, es ist lediglich eine Folge des Systems. Aber es wäre auch falsch, diese Individualität zu verkümmern. Viele Ansehungen hat die Sozialdemokratie bisher gerade deshalb erlangt, weil sie die beherrschenden Schichten fortzog und ausprühte, was ist. Wer nicht wie die Arbeiter die Ungerechtigkeiten der bestehenden Wirtschaftsordnung unmittelbar an eigenen Leibe vertriebt, rechnet sich zu den „besseren“ Schichten und verleiht seine Ehre gegen die scharfe gesellschaftliche Kritik der Sozialdemokratie.

Der Krieg hat am Wesen der kapitalistischen Gesellschaft natürlich nichts geändert, ist er doch nur ein Mittel

dieser Gesellschaft. Er mußte sogar wider Willen die Produktion und Ungerechtigkeiten dieses Systems noch schärfer veranschaulichen, indem er über hundert Millionen und Milliarden von Mark für schnelle und massenhafte Aufertigung von Kriegsbedarf ausrichtete. Dieser Zogen kommt bei der Art und Weise unserer Produktion nur wenigen zugute, zum Teil Kindern des Glücks, zum Teil den Klagen und Geschickten, zum großen Teil aber leider den Skrupellosen und Raffgierigsten. Auf der anderen Seite mußte der Krieg durch die Abschließung der Einfuhr eine Verteuerung der Lebensmittel mit sich bringen, die nicht etwa durch Selbstlosigkeit der heimischen Produzenten ausgeglichen wurde, sondern im Gegenteil durch nackte Gewinnlust zahlreicher Produzenten und Spekulanten eine ungeheuerliche Verschärfung erfuhr.

So bringt die gewaltige Feuerkugel des Krieges gesellschaftliche Zustände vorübergehend auf einen Reifepunkt, der auch anderen Kreisen als nur den Arbeitern die Unerschöpflichkeit solcher Zustände schmerzhaft zum Bewußtsein bringt. Die Arbeiter leiden dauernd unter den Widersprüchen und Ungerechtigkeiten der herrschenden Wirtschaftsweise, die schwere Zeit der Not, in der wir leben, läßt aber auch große Schichten der Bevölkerung diese Widersprüche und Härten erleben, die sonst nichts oder wenig davon spüren und daher der sozialistischen Belehrung taube Ohren entgegensetzen. Die Regierungen sogar haben sich zu Maßnahmen genötigt, die sie in Friedenszeiten als „sozialistisch“ weit von sich gewiesen hätten, die sich ihnen aber heute als die einzige Rettung der Gesellschaft aus den Gefahren der rein kapitalistischen Wirtschaftsweise aufzwingen.

Auch aus dieser Erfahrung der Kriegszeit gilt es das Gute und Nützliche mit in die kommende Friedenszeit hinüberzureiten. Es ist zwar zu beschränken, daß vieles vergessen wird, sobald der Druck nachläßt, wie die Menschen überhaupt immer das Unangenehme im Leben schnell aus ihrer Erinnerung auslöschen. Aber was der Einzelne vergißt, darf darum die Gesamtheit nicht vergessen. Es ist die Pflicht der Sozialdemokratie, nach dem Kriege durch Wort und Tat lebendig zu erhalten und für den Aufstieg der menschlichen Gesellschaft fruchtbar zu machen, was in den heftigen schmerzlichen Zeiten vorübergehend zum ersten Erlebnis fast des ganzen Volkes geworden ist.

Internationale Zentralorganisation für einen dauerhaften Frieden.

Von Fern Egn, vom Haag aus wird die Einladung zu einem internationalen Studienkongreß verhandelt, welcher vom 14. bis 18. Dezember d. J. in Bern stattfinden soll. Die Einladung ergeht im Namen einer Internationalen Zentralorganisation für einen dauerhaften Frieden, welche durch Vertreter von zehn verschiedenen Staaten im April d. J. im Haag gegründet worden ist; unterzeichnet ist sie von einem aus 13 Persönlichkeiten bestehenden Vollzugsausschuß, an dessen Spitze als Präsident Dr. S. C. Drexelhuys im Haag vom N. A. C. R. (Niederländischer Antikriegs-Partei) steht. Die Vollzugsausschuß gehören Mitglieder aus Holland, Schweden, Spanien, Nordamerika, England, Norwegen, Desterreich-Ungarn, Italien, der Schweiz und Deutschland an. Frankreich und Rußland sind in dem Ausschuss nicht vertreten. Der Internationale Studienkongreß soll der Verprechung der Grundlagen des künftigen Friedens, die — ungeachtet der Fortdauer und des Ausmaßes des Krieges — von Monat zu Monat in steigendem Maße die Öffentlichkeit in Kriegführenden wie neutralen Ländern beschäftigen werde, durch „gründliche, den Verhältnissen der Gegenwart Rechnung tragende Studien hervorragender Fachmänner eine zuverlässige Grundlage geben“. Nach einer Darstellung der Neuen Jährer Nachrichten will sich der Kongreß nicht mit Friedensbedingungen, sondern lediglich mit den Erfordernissen Europas nach dem Kriege befassen. Er will nicht abschließende, sondern vorbereitende Arbeit leisten. Er soll keinen öffentlichen Charakter haben.

Der Zentrumspolitiker Dr. Julius Bacher, der vor dem Kriege auch Mitglied des Verbandes für internationale Verständigung war, gibt nun im Berliner Tag der Meinung Ausdruck, daß eine Teilnahme an dem geplanten Kongreß von deutscher Seite ausgeschlossen ersehe. Er glaubt, daß seine Freunde aus der Zentrumsparlei über diese Sache nicht anders denken als er. Vor dem Weltkrieg hätte man der Ansicht sein können, daß dem Weltfrieden durch Bestrebungen wie diejenigen des Verbandes für internationale Verständigung gedient wäre; die Erfahrungen unmittelbar vor dem Weltkrieg und während der Dauer des Krieges haben aber gezeigt, wie wenig auf diesem Wege heute noch zu erreichen sei. Rebanelust, Profitgier, Rassenhaß und Wölbewahn haben sich als ungleich stärkere Faktoren im Leben großer Völker erwiesen. Zum Schluß seines Artikels sagt Bacher wörtlich:

„So bitter es klingen mag: Für pazifistische Bestrebungen im Sinne der Herren, welche die Einladung zu dem internationalen Berner Studienkongreß erlassen haben, ist gegenwärtig kein Raum und wird wohl in absehbarer Zeit kein Raum sein. Die Einladung zu dem Berner Kongreß ist an die Mitglieder der Verbände oder Ausschüsse oder an die Präsidenten von etwa fünfzig namentlich ausführenden Institutionen und Verbänden ergangen. Das ist gewiß eine stattliche Liste, aber ihre Mitglieder in den verschiedensten Ländern werden einen im Bewußtsein stehenden Einfluß auf die Gestaltung der internationalen Dinge wohl kaum zu erlangen vermögen; alle Erfahrungen der jüngsten Vergangenheit sprechen dagegen. Und darum will mir bei aller Würdigung der guten Absichten der Unterzeichner der Einladung, unter denen hochangelegene Männer von internationaler Autorität zu befinden, scheinen, daß diese den Augenblick zum Hervortreten schlecht gewählt haben. Das gilt ganz besonders im Hinblick auf die Lage, in der Deutschland sich befindet, das trotz seiner Friedenspolitik in einen so schweren Kampf um seine Werte und seine Existenz gedrängt worden ist. Ihn wohl zu bestehen muß gegenwärtig die einzige Sorge jedes guten Deutschen sein.“

Wir können diesen Ansichten des Herrn Bacher nicht beipflichten. Wir Sozialdemokraten haben den lediglich humanitären und die kapitalistischen Untergründe der Völkereindlichkeit nicht genug berücksichtigenden Bestrebungen der Friedensfreunde stets sehr kritisch gegenübergestellt. Deshalb halten wir es aber nicht für richtig, jetzt diese Bemühungen für gänzlich wertlos zu erklären und abzulehnen.

Weil trotz der früheren Friedensbestrebungen der Weltkrieg gekommen ist, darum, so schließt Herr Bacher, habe eine internationale Zusammenkunft, wie sie nach Bern einberufen ist, überhaupt keinen Zweck mehr. Wir sind umgekehrt der Ansicht, daß nun erst recht gründlich geprüft werden muß,

aus welchen Gründen die früheren internationalen Verständigungsbestrebungen erfolglos geblieben sind und wie ihnen für die Zukunft Erfolg gesichert werden kann. Herr Bacher bedauert nicht, daß gerade auch die deutsche Regierung selbst ihr größtes Bemühen darauf zu richten hat, die Grundlagen eines Friedens gefunden werden, der nicht den Stein zu weiteren schrecklichen Weltkriegen in sich trägt. Bei dieser Aufgabe kann eine Aussprache, wie sie der Studienkongreß in Bern beabsichtigt, sehr wohl gute Dienste leisten.

Die italienische Kriegslage in den Alpen. Fliegerangriffe auf Triest und Venedig.

An der italienischen Front fest sich die gewaltige Aktion sich fort, die ein volles Gegenbild der letzten Champagne-Schlacht, von den Angreifern mit den ungeheueren Nachmitteln geführt wird. Es ist die dritte Schlacht, in der die Italiener vorrücken, unsere Monzofront zu durchbrechen. Am 5. Juli fand die erste allgemeine Schlacht am Monzo statt, und schon damals wurden vier Armeekorps, die gesamte dritte italienische Armee, gegen unsere Stellungen geschmettert. Ende desselben Monats spielte sich die zweite große Monzofront ab, mit noch stärkeren Kräften unternommen. Die dritte Schlacht, die am 24. Oktober herangezogene verheerende Wirkung. Diese Artillerie mußte ausgehoben und unerschöpflich gemacht werden. Uebriens behandeln die Militärführer die Offensive, die offenbar dem italienischen Heere ein Mißgeschick geben soll, auffallend dürrig.

Die italienische Presse beginnt schon das Volk vorzubereiten, daß die große Offensive an der Ostfront ergebnislos verläuft. Sozio schließt seine militärische Betrachtung mit dem Hinweis auf die Schwierigkeiten und Gefahren des Kampfes im Karstgebiete und mit der Ermahnung zur Geduld. Corriere della Sera verweist auf die ausgezeichneten Stellungen der österreichischen Artillerie und ihre, auch in Cadorna's Bericht vom 24. Oktober hervorgehobene verheerende Wirkung. Diese Artillerie müsse ausgehoben und unerschöpflich gemacht werden. Uebriens behandeln die Militärführer die Offensive, die offenbar dem italienischen Heere ein Mißgeschick geben soll, auffallend dürrig.

Wie aus dem an anderer Stelle abgedruckten österreichischen Generalstabbericht hervorgeht, hat am Sonntag nachmittags ein italienischer Flieger Triest mit Bomben getroffen. Dafür griffen österreichische Flieger am selben Tage abends 10 Uhr dreimal kurz hintereinander die Stadt Venedig an. Sie warfen, nach der italienischen amtlichen Meldung, auf die Stadt mehrere Bomben, darunter auch Brandbomben. Eine Bombe traf das Dach der Parochialkirche und verursachte den Einsturz einer mit farbigen Gemälden geschmückten Decke. Die Parochialkirche liegt in der Nähe des Arsenal und des Bahnhofs. Eine andere Brandbombe fiel auf den St. Markusplatz, ohne Schaden anzurichten. Fünf andere Bomben fielen teils ins Wasser, teils auf einen Punkt der Stadt, wo sie nur sehr leichten Schaden anrichteten. Im Laufe eines dritten Angriffs, der eine Stunde später erfolgte, wurden drei Bomben geworfen, von denen zwei keinen Schaden anrichteten. Die dritte fiel in den Hof eines Wohnhauses und steckte einige Dolchbänke in Brand. Verloren kamen nicht zu Schaden. Am Dienstag morgen war Venedig das Ziel eines neuen Angriffs. Um 8.40 Uhr kamen drei österreichische Flugzeuge und warfen mehrere Bomben ab, die drei Personen leicht verletzten, aber nur geringen Materialschaden anrichteten.

Die Ironie des Schicksals wollte es, daß der erfolgreiche österreichische Flug über Venedig am Sonntag abend gerade zu der Zeit stattfand, als die zur Verteidigung gestellten italienischen und französischen Flieger gerade bei einem Verbinderungssturm auf 200 Gefechen zusammenstießen und der Bürgermeister Grimani ihre zahlreichen Taten bei der Verteidigung Venedigs feierte.

Die italienischen Zeitungen überboten sich in Ausbrüchen der Entrüstung wegen der Zerstörung des Deckenmaler von Tiepolo in der Parochialkirche, und Corrado Ricci, der Generaldirektor der schönen Kunst, verweist sich zu dem Fluche, daß der Ausführer und die Urheber der barbarischen Tat das Augenlicht verlieren mögen, weil sie nicht würdevoll die Schönheit dieser Welt zu sehen. Ganz Venedig sei ein einziges Kunstmuseum, gegen das nur Wahnsinnige ihre Wut kehren könnten. Der Volkskorrespondent des Corriere della Sera möchte den Prof. des Papstes hervorrufen.

Die russische Finanzlage.

Berlingke Libende meldet aus Petersburg: Finanzminister Bark hat die Vertreter der Presse in Petersburg und Moskau empfangen und ihnen eine Uebersicht über die finanzielle Lage gegeben. Er erklärte, daß ein ausgearbeiteter vorläufiger Steuerübertrag einer großen Kommission zur Beratung übermitten worden sei, die aus Mitgliedern der Duma und des Reichsrats sowie aus Vertretern der leitenden Finanzinstitutionen zusammengesetzt sei. Der Kern der geplanten großen Finanzreform sei die Einführung der Einkommensteuer, die die Duma bereits grundsätzlich genehmigt habe. Diese Steuer werde bedeutende Einnahmen bringen. Allein die Einnahme aus der Textilindustrie werde auf 150 Millionen Rubel jährlich veranschlagt. In Verbindung mit der Einkommensteuer werde die Einführung von Staatsmonopolen vorgeschlagen, die bereits günstige Ergebnisse erzielt habe. Früher sei die Einführung der Tee-, Streichholz- und Nudermopole geplant. Aber es bestehe die Absicht, auf diesem Wege noch weiter zu gehen. Verzüglich der inneren Anleihe äußerte sich der Minister dahin, er sei überzeugt, daß sie eine günstige Aufnahme im Publikum finden werde. Der russische Geldmarkt verfüge über gewaltige flüssige Mittel. Die Einlagen der Bank und Sparkassen überschritten vier Milliarden Rubel. Das letzte Jahr habe allein eine Vermehrung um 700 Millionen gebracht. Unter diesen Umständen sei man bereit, mit

Bekanntmachung. Milchkarten.

[L 136/87]

§ 1. Zur Sicherung des Bezuges von Milch für Kinder, Kranke und Wöchnerinnen werden für den Bezirk der Stadtgemeinde Dresden Milchkarten eingeführt. Es werden Karten ausgestellt, die zum täglichen Bezug von 1 Liter Vollmilch für ein Kind unter 1 Jahre, 1/2 Liter Vollmilch für ein Kind von 1—6 Jahren, 1/2 Liter Vollmilch für Kranke, Wöchnerinnen berechneten.

§ 2. Die Milchkarten werden als Wochenkarten ausgestellt. Ihre Ausgabe erfolgt vom 2. November 1915 an gleichzeitig mit der Verteilung der Karten ausgabe je auf 4 Wochen im voraus durch die Vertrauensmänner der Stadtbezirke.

§ 3. Zum Empfang der Karten sind berechnigt: a) für Kinder unter 1 Jahre und für Kinder von 1 bis 6 Jahren deren gesetzliche Vertreter oder Erzieher, die den Unterhalt gewähren; b) Kranke oder Wöchnerinnen, die durch Vorlegung ärztlichen Zeugnisses die Notwendigkeit der Milchabgabe dargun, auf 4 Wochen, bzw. die im Zeugnis bestimmte Zeit. Die Ausgabe der Karten erfolgt nur auf Ansuchen. Das Zeugnis zu b) ist dem Vertrauensmann zu überreichen.

§ 4. Der Inhaber der Milchkarte ist berechtigt, einen Vertreter, in dem Milch im Kleinhandel gewerbetreibend abzugeben wird, bis zum Ablauf des Monats einer Woche, erstmalig jedoch bis zum 1. November, seinen Tagesbedarf an Milch nach Maßgabe der Milchkarte zum folgenden Dienstag letztmalig vom 2. November an) bis zu einer Höchstmenge von 4 Wochen anzumelden. Er hat das Recht, von dem Milchabgeber die Befreiung der auf der Karte bezeichneten täglichen Menge gegen tägliche Bargzahlung zu beantragen.

§ 5. Der Milchabgeber ist zur Lieferung der auf den Karten bezeichneten Milch verpflichtet. Er hat weiter die Pflicht, die Karten entgegenzunehmen, aufzubewahren und nach Ablauf der vierwöchigen Gültigkeitszeit dem örtlich zuständigen Volkspolizeibezirk abzuliefern. Der Milchabgeber darf Milch ohne Entgegennahme von Karten nur verkaufen, wenn ihm nach Befreiung des auf den Karten angegebenen Bedarfs hierzu Milch noch zur Verfügung steht.

§ 6. Der Milchabgeber ist zur Abweisung einer Kartenanmeldung nur befugt, insoweit er zur Lieferung der angemeldeten Mengen überhaupt nicht imstande ist. Liegen mehrere Anmeldungen vor, so hat er in diesem Falle die zuletzt eingegangenen abzuweisen. Bei Zweifel über die Zulässigkeit der Abweisung entscheidet der örtlich zuständige Volkspolizeibezirk.

§ 7. Die Pflicht des Milchabgebers, die täglich bestimmte Milchmenge zu liefern, entfällt je für den einzelnen Tag, wenn Abnahme und Zahlung für die Milch nicht erfolgen a) von Milchmischungen für morgens ermolzene Milch bis 8 Uhr vormittags, für mittags ermolzene Milch bis 2 Uhr nachmittags, für nachmittags ermolzene Milch bis 7 Uhr nachmittags; b) im übrigen bis 10 Uhr vormittags.

§ 8. Der Milchabgeber hat die bei ihm eingehenden Kartenanmeldungen nach Name und Wohnung sowie täglicher Liefermenge genau zu verzeichnen. Ein Wechsel in der Person des Milchabgebers für die auf der Karte bezeichnete Milchmenge ist während des Laufs einer Woche nicht zulässig.

§ 9. Der Verkauf von Milch (einschließlich pasteurisierter Milch) im Hause wird vom 2. November 1915 an für den Bezirk der Stadt Dresden allgemein bis auf weiteres untersagt.

§ 10. Gemäß § 17 Abs. 2 der Bundesratsverordnung vom 25. September 1915 werden Zuwiderhandlungen mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geld bis zu 1500 Mark bestraft. Dresden, am 25. Oktober 1915.

Der Rat zu Dresden.

Konsumverein Vorwärts für Dresden u. U. Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Freitag den 29. Oktober 1915, abends 8 1/2 Uhr

Ordentliche General-Versammlung

im Volkswohl-Saale zu Dresden (an der OststraÙe).

Tages-Ordnung:

1. Bericht des Vorstandes, Vorlegung und Genehmigung der Jahresrechnung über das Geschäftsjahr 1914/15.
2. Beschlußfassung über Verteilung des Reingewinnes.
3. Wahl eines Aufsichtsratsmitgliedes an Stelle des Herrn Haase.

Nur Mitglieder haben Zutritt!

Gegenseitige Vertretung bei Abwesenheit ist nicht zulässig, ausgenommen bei den im Kriegsdienst stehenden Mitgliedern. Diese können Vertreter entsenden, die sie aber mit schriftlicher Vollmacht zu versehen haben!

Als Legitimation gilt nur die bei Abgabe des Mitgliedsbuches und der Dividendenmarken erhaltene Quittung. Ohne diese Legitimation kein Eintritt.

Der Aufsichtsrat.

Julius Frühdorf, Vorsitzender, Dresden-U., Sternplatz 5.

Bürgerschänke

Palmenstraße 1 (K 100)
Ecke Wettinerstraße.
Heute und jeden
Mittwoch:
Vaterländische
Volksmusik.
Bier
trief!

West. Kielmannsegg
Tharandter Straße 84
Jah. 8. 1/2 Angel — hält
leine Kaffeehäuser, Vereins-
sowie Minigimnast. Lehens-
stellen. — Preisverzeichn. 20145.

Weißenhof-Beierfeld-Panzen
Schmerzen trinke man untag-
mer. Kaufsalz. Pat. 27.0.50
und 1.50) von Krieger-Hof
Dresden, Wallstr. 25. (A 202)

Verlorenes Glück!

Ganz unerwartet erhielten wir die traurige Nach-
richt, daß mein heißgeliebter, treuergebender Vater,
mein ganzes Erdenglück, mein guter Vater, unser
Eohn, Bruder, Schwager und Onkel

Albert König

Landwirtsch. in 4. Infanterie-Reg. Nr. 103, 12. Komp.,
durch eine feindliche Granate am 8. Oktober den Heldentod er-
litt. In diesem Schmerze
Dresden-Cotta, Unterdenker Straße 12.
Die schwergeprüfte Gattin Anna König nebst Angehörigen.
Wir wollten beide glücklich werden,
Doch grausam griff das Schicksal ein.
Nahm mir mein Liebste auf der Erde.
Wie kann es denn nur möglich sein?
Nun liegt du still in Feindesland begraben,
Stein und Wein gibt dich mir zurück.
Verlehen ist mein Glück, was ich hatte,
Verlehen ist Liebe, Hoffnung, Glück.
Ebel und lieblich war dein ganzes Bestreben,
Als Geld gabst du für die deinen den hoffnungslossten Lohn.
Nicht sind unsere Wunden, groß unser Schmerz,
Nur sanft in Feindesland, du treugeliebter Herr. (B 1054)

Erwin Hein

Soldat im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 103, 8. Komp., im
blühenden Alter von 29 1/2 Jahren durch Granatplitzer den
Heldentod erlitten hat. In tiefstem Schmerze
Dresden-Altstadt und -Plauen.
Alfred Hein, z. J., im Felde, u. Frau geb. Litz.
Max Werner u. Frau geb. Hein.
Margareta Schmidt als Witwe.
Karl Symak als Freund. (B 1053)

Richard Gauernack

Soldat im Infanterie-Regiment Nr. 329 den Heldentod erlitt.
Kleinnaundorf, den 27. Oktober 1915.
In tiefstem Schmerze:
Eltern, Geschwister, Kinder nebst allen Angehörigen.
Leicht sei dir die fremde Erde!

Soziald. Verein Dresden-Altstadt, Gruppe IV.

Nachruf.
Den Mitgliedern hiermit zur Kenntnis, daß unser Genosse
der Restaurateur
O. K. Emil Weiß
am 24. Oktober verstorben ist. — Ehre seinem Andenken!
Der Vorstand.

Hilma

Hierdurch die traurige Nachricht, daß unsere heißgeliebte
Tochter und Schwester
Hilma
nach kurzem, aber schmerzlichen Leiden sanft entschlafen ist.
Vollendung den 24. Oktober 1915. In tiefstem Schmerze
Die trauernde Familie Alfred Schmidt nebst Angehörigen.
Die Beerdigung findet Freitag nachm. 2 Uhr vom Trauer-
hause, Colbathner Straße 51, aus statt. (K 140)

Deutscher Holzarbeiterverband Zahlstelle Dresden.

Donnerstag den 28. Oktober 1915, abends 8 Uhr
im Dresdner Volkshaus, Rindenschlagstraße 2

Vierteljahrs-Hauptversammlung

Tages-Ordnung:
Reorientierung unserer Tarifpolitik
Referent: Kollege J. Göttfried, Stuttgart.
Abrechnung vom 3. Quartal 1915. — Verschiedenes.
Kollegen, erachtet vollständig in der Versammlung! Die
gegenwärtig noch außerhalb des Verneßes Tätigen bitten wir besonders
dringend um ihr Erscheinen. (V 95)
Die Funktionäre haben die Pflicht, in den Werkstätten besonders
eingulassen!
Die Verwaltung: Karl Lauter.

Dresdner Philharmonisches Orchester

Morgen Donnerstag im Gewerbehaus
Großes volkstümliches Konzert
Leitung: Kapellmeister Florenz Werner.
Einlaß 7 1/2 Uhr. (V 143) Anfang 8 1/2 Uhr.
Eintrittspreis: 75 A, 5 Familienkarten an der Kasse
2 A einschl. Steuer, Militär 20 A. Einzelkarten im Vor-
verkauf zu 60 A in den bekannten Verkaufsstellen.

Musenhalle

Staziges Varietè und Volks-Theater des Westens
Täglich abends 8.00. Mit großem Erfolg angekommen!
Beste Woche der Münchner Schauspielgesellschaft.
Geprüfte Herzen. Charakterbild in einem Akt.
Der Bauerngraf. Unerwartete Verwandtschaft.
Und der vorzüglichste neue Kessel. Unerwartet! (K 88)
Ab Donnerstag: Der Augenarzt aus Indien. In 2 Akten.
Sonntag: Kollisionsvorlesung. Montag: Neue Tuppe!
Wochentags Vorzugskarten gültig.

Magnetiseur Rothe, Wettinerstr. 25.
tägl. 10—3, Sonnt. 9—9. Ratschläge, Auskunft
gern u. kostenlos. Beh. in u. außer d. Hauw. (K 851)

**Klempner
Schlosser · Dreher**
per sofort gesucht.
Ostd. Albatroswerke
G. m. b. H., Flugzeugf.
Schneidmühl (Posen).
Papptreher
und
Hilfsarbeiter
suchen
B. Lohse u. Rothe
Löhbauer Straße 49.
Elektro-Monteur
Stark- u. Schwachstrom, hoh.
Lohn, sofort gesucht.
Gehr. Kriehl, Eisenstr. 8.
Die Lebensbeschreibung des Ritters
Götz von Berlichingen
mit der eisernen Hand.
Preis 75 Pf.
Volkbuchhandlung, Wettinerplatz 10

Reichenberg
Beziehungen auf die
Dresdner Volkzeitung
sowie sämtliche Parteiliteratur,
Interate und Druckaufträge
nimmt jederzeit entgegen.
Karl Mittag, Dresdner Str. 1
Kleinliche Verbrecher-Gesichtchen
Preis 75 Pf.
Volkbuchhandlung, Wettinerplatz 10

**Henkel's
Bleich-Soda**
für den
Hausputz
Lampen, Kilo 10 Pf.
faul! Meisel in Coblls. (A 203)

Hierdurch erhalten wir die schmerzliche Nach-
richt, daß mein innigstgeliebter Vater, unser treu-
gebender Vater, Bruder und Schwager
Gustav Emil Schmidt
Unteroffizier im Infanterie-Regiment Nr. 241, 3. Komp., an
dem Schicksalstode für die Ehre des Vaterlandes gefallen ist.
Er liegt fern von der Heimat auf einem Militärfriedhof
begraben.
Mittwoch, den 27. Oktober 1915.
Dies zeigt tiefbetrübt an
Julie Schmidt
nebst Kindern und Verwandten.
Wir können dir nun nichts mehr geben,
Mit nichts können wir dich mehr erfreuen,
Nicht einmal eine Hand voll Blumen
Auf deinen fernem Hügel streuen. (K 157)

Gustav Emil Schmidt

Hierdurch die traurige Nachricht, daß unsere heißgeliebte
Tochter und Schwester
Hilma
nach kurzem, aber schmerzlichen Leiden sanft entschlafen ist.
Vollendung den 24. Oktober 1915. In tiefstem Schmerze
Die trauernde Familie Alfred Schmidt nebst Angehörigen.
Die Beerdigung findet Freitag nachm. 2 Uhr vom Trauer-
hause, Colbathner Straße 51, aus statt. (K 140)

Verlustliste.

Die Verlustliste Nr. 217 der sächsischen Armee hat folgenden Inhalt: Infanterie: Regimenter Nr. 102, 106, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Sächsische Angelegenheiten.

Einnahmen und Ausgaben in sächsischen Gemeinden. Das Statistische Landesamt für Sachsen hat eine umfassende Erhebung über die finanziellen Verhältnisse der sächsischen Gemeinden vorgenommen. Sie erstreckt sich auf 162 Orte und zwar auf alle Städte mit mehr als 3000 und auf die Landgemeinden mit wenigstens 5000 Einwohnern. Die Ergebnisse dieser Erhebung werden in der Zeitschrift des Statistischen Landesamtes veröffentlicht. Im vorliegenden Heft wurden, etwa vor Jahresfrist, die Vermögensbestände und Schulden der Gemeinden behandelt, in dem für nächst kommenden Heft werden in einer umfassenden Arbeit des Regierungsrats Dr. Bornmann die Ergebnisse der Erhebung über die Ausgaben und im Zusammenhang damit auch über die gewerblichen Unternehmungen der Gemeinden mitgeteilt. Wir teilen hier die wichtigsten Angaben mit und beschränken uns dabei zunächst auf die kommunale Finanzgebarung.

Die Erhebung erstreckt sich auf die Zeit von 1906 bis 1910. In diesen Jahren hat eine wesentliche Steigerung der kommunalen Ausgaben und damit naturgemäß auch der Einnahmen stattgefunden. Während sich 1906 die ordentlichen Gesamtausgaben in den 162 Gemeinden auf 178 995 378 M. beliefen, war 1910 bereits eine Steigerung um mehr als 20 Millionen und damit ein Anwachsen auf 259 214 531 M. eingetreten. Da auch die außerordentlichen Ausgaben im denselben Zeitraum von 46 801 176 M. auf 71 353 411 M. gestiegen waren, halten sich in den fünf Jahren die Gesamtausgaben der 162 Gemeinden um 104 771 993 M. vermehrt. Dagegen sind die Ausgaben des sächsischen Staates nur von 312 501 821 M. auf 391 156 289 M. oder rund 14 Prozent angewachsen, während bei den Gemeinden eine Ausgabenvermehrung um 42 Prozent eingetreten war. Es ergibt sich daraus, daß die finanzielle Belastung der Gemeinden viel stärker gewachsen ist wie die des Staates. Das wird aufs neue bestätigt, wenn man die Gesamtausgaben nach Köpfen feststellt. Dabei entfallen für 1906 55,72 M. Ausgaben auf den Kopf, 1910 aber 109,41 M.; die auf den Kopf eines Einwohners entfallenden Staatsausgaben aber beliefen sich 1906 auf 75,95 M., 1910 auf 81,38 M. Das sind recht interessante Feststellungen, die auch für unsere Forderungen nach Uebernahme wichtiger Gemeindefunktionen auf den Staat wesentlich in Betracht kommen.

Gleichzeitig sprechen die statistischen Angaben eindringlich für die Notwendigkeit eines Ausgleichs bei den Gemeindefunktionen, denn ihr Druck bei den einzelnen Gemeinden ist ein sehr verschiedener. In 18 von den 162 Orten entfallen im Durchschnitt nur bis 40 M. Ausgaben auf den Kopf eines Einwohners, in 49 aber 40 bis 80 M., in 61 Orten 80 bis 120 M., in 24 120 bis 160 M. und in 10 mehr als 160 M. Die Verschiedenheit der Belastung ist in erster Linie auf die Unterschiede in der Leistungsfähigkeit zurückzuführen. Daraus aber ergibt sich wiederum, daß in der Regel die vermögenden Gemeinden am stärksten belastet sein müssen, und die bringliche Notwendigkeit des von sozialdemokratischer Seite geforderten Ausgleichs.

Von den erwähnten Gesamtausgaben entfielen 1910, wo die Summe 259 214 531 M. betrug, nicht weniger als 82,54 Prozent auf die bürgerlichen Gemeinden. Die Gesamteinnahmen waren wenigstens im Durchschnitt bei allen drei Gemeinden, Schul-, Kirchen- und bürgerliche Gemeinde, etwas höher wie die Ausgaben; sie betragen 1910 272 403 548 M. und übertrafen die Ausgaben um 5,99 Prozent. Das Bild wird aber wesentlich ungünstiger, wenn man sich die außerordentlichen Ausgaben berücksichtigt.

Sie werden und wurden ja zumeist durch Anleihen gedeckt. Soweit dadurch werbende Zwecke gefördert werden sollen, läßt sich dagegen auch nichts einwenden. Aber auch die vorliegende Statistik ergibt aufs neue, daß der erwähnte Grundlag von vielen Gemeinden nicht recht beachtet worden ist. Denn von 71 353 411 M. außerordentlichen Ausgaben entfielen 1910 37 422 102 M. (52,58 Prozent) auf Neuberstellung oder Erweiterung von Unternehmungen und Anstalten, 4 281 872 M. (5,90 Prozent) auf Grundstücksankäufe, 8 576 355 M. (12,57 Prozent) auf Neuberstellung und Erweiterung von Gebäuden, 5 787 649 M. (8,48 Prozent) auf Straßen- und Schienenbauten, 489 383 M. (6,73 Prozent) auf Fluß- und Bachregulierungen, 10 270 749 M. (15,06 Prozent) auf die außerordentliche Schuldentilgung und 1 553 722 M. (2,16 Prozent) auf andere Ausgaben. Nur die zwei ersten Ausgabenkategorien wird man als aus Anleihemitteln zulässig anerkennen dürfen, bei den übrigen ist es aber höchst fraglich. Eine leistungsfähige Abziehung zu Lasten der außerordentlichen Ausgaben muß aber zur Verschuldung führen, die tatsächlich in den sächsischen Gemeinden schon weit fortgeschritten ist. Gerade die jetzige Zeit zeigt, wie gut eine bessere kommunale Anleihepolitik gewesen wäre.

Zur Unterstützung der Textilarbeiter

teilt das Ministerium des Innern durch seine Nachrichtenstelle folgenden mit: Durch das Verbot der Arbeit für Wolle, Baumwolle und Bastfasern wird voraussichtlich eine große Anzahl Arbeiter und Arbeiterinnen erwerbslos werden. Soweit ihnen nicht eine andere Arbeitsgelegenheit geboten werden kann, was natürlich, von besonderen Fällen abgesehen, in jeder Hinsicht vorausgesetzt ist, wird ihnen selbstverständlich Unterstützung gewährt werden. Obwohl die Beschreibungen darüber im Ministerium des Innern vor einem weiten Kreise aus allen Beteiligten stattgefunden haben, werden über die anzuwendenden Grundzüge in manchen Zeitungen immer noch ganz irrige Mitteilungen verbreitet. Nach den Verhandlungen, die die sächsische Regierung mit der Reichsleitung geführt hat, liegt berechtigter Grund zu der Annahme vor, daß ein ganz wesentlicher Teil der Unterstützung aus Reichsmitteln ausgebracht wird. Sodann haben sich die Vertreter der Arbeitgeber freiwillig bereit erklärt, unter sich einen weiteren Teil aufzubringen. Erst der Rest wird dann zu gleichen Teilen von Staat und Gemeinde gedeckt werden.

Die Höhe der Unterstützung wird sich nach den Verhältnissen der einzelnen Orte zu richten haben, denn diese sind selbstverständlich ganz verschieden, z. B. in einer Großstadt und ihren Vororten und einem kleinen Gebirgsdörfchen. Sie soll jedenfalls so sein, daß das Durchhalten der Familie möglich ist; daß sie dabei in einem angemessenen Verhältnis zur Unterstützung der Familien der Kriegsteilnehmer stehen müssen, ist einleuchtend, denn niemand würde es begreifen, wenn die Textilarbeiter besser gestellt würden als die Familien derer, die draußen ihr Leben für uns einsehen. Gewisse Unterschiede ergeben sich aber schon dann, wenn der Mann mit Unterstützung werden muß. Die Ausmusterung der Unterführungen soll überall durch Ausschüsse erfolgen, denen in gleicher Zahl auch Arbeitgeber und Arbeiter angehören, und zwar in der Regel durch die Bezirksverbände. Aufsicht und Aufsicht führt das Ministerium des Innern mit einem ihm beratend zur Seite stehenden ebenso gebildeten Landesauschusse. Voraussetzung für die Unterstützung ist allerdings, daß nicht die Annahme einer angemessenen Arbeit abgelehnt wird.

Regelung der Kartoffelversorgung in Sachsen.

In einer sächsischen Ausführungsverordnung zur Bundesratsverordnung vom 9. Oktober d. J. wird den Kommunalverbänden die Feststellung der Kartoffelbestände und des Quantums übertragen, das in Höhe von 10 Prozent des Gesamttrages der Ernte zur Verfügung zu halten ist. Für den Kartoffelbezug durch die Kommunalverbände wird eine Zweigstelle der Reichskartoffelstelle für Sachsen gebildet. Diese soll kostenlos die Vermittlung ausüben. Der durch freihändigen Ankauf zu angemessenen Preisen nicht zu deckende Bedarf ist, soweit er nicht bei der Reichskartoffelstelle bereits angemeldet ist, umgehend bei deren Zweigstelle für Sachsen anzumelden, die den Bezugschein erteilt oder vermittelt. Die Zweigstelle nimmt freihändige Angebote auf Lieferung von guten, gesunden Speisekartoffeln von 3,4 Zentimeter Mindestgröße zu Grundpreisen nach Maßgabe von § 13 der Bundesratsverordnung zur Vermittlung entgegen. Für die Entzignung der zur Verfügung des Kommunalverbandes zu haltenden Vorräte gelten ferner gemäß den Vorschriften über Entzignung von Brotgetreide.

Urlaub für Landtagsmitglieder im Heere.

Das Sächsische Militär-Verordnungsblatt schreibt: Angehörige des Heeres, die als Mitglieder der ständischen Kammern angehören, sind zur Teilnahme an den Sitzungen des am 9. November 1915 einberufenen ordentlichen Landtages zu beurlauben. Alle Mitglieder der beiden Kammern des Landtages sind berechtigt, zur Fahrt nach Dresden und zurück die für Militärtransporte bestimmten Eisenbahnzüge zu benutzen.

Gefallene Lehrer.

Nach den Aufzeichnungen der Comenius-Bibliothek in Leipzig waren bis zum 20. Oktober in Deutschland 7087 Lehrer gefallen, davon 678 in Sachsen. Im Februar waren insgesamt 3000 Lehrer als gefallen festgestellt worden, im Juni 5000 und jetzt mehr als 7000. Und dabei wird noch mitgeteilt, daß die Liste Anspruch auf Vollständigkeit noch nicht machen könnte.

Bittau. Wegen Forderung übermäßiger Butterpreise hat der Rat der Stadt Bittau mehrere Butterverkäufer der Staatsanwaltschaft zur Strafverfolgung angezeigt. Den betroffenen nimmerlästigen Händlern steht eine empfindliche Bestrafung eventuell auch Schließung ihrer Geschäfte bevor.

kleine Nachrichten aus dem Lande. Vom Zuge überfahren und getötet wurde in der Nacht zum Sonntag beim Revidieren der Eisenbahn in Demitz-Thumitz der Regimentsmajor Paul von Sausseur. Er hat wahrhaftig dem etwa 24 Uhr dem Zuge passierenden, von Dresden kommenden Schnellzug ausweichen wollen und hat den nach Bismarckward fahrenden Militärzug nicht bemerkt. — Todlich überfahren wurde am Montag Mittag auf dem Bahnhof Götha bei Großhain der in Götha dienende 63jährige Betriebsgehilfe Hempel aus Neufalka bei Spremberg. Er hatte verkannt auszusteigen, als der Zug in Götha hielt, wolle aus dem abfahrenden Zuge steigen, stürzte jedoch, wurde überfahren und sofort getötet. — In einer Wassergrube an der Schwabe Staatsstraße bei Königswalde bei Jämskau wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden. Es liegt offenbar ein Verbrechen vor.

Stadt-Chronik.

Gaß gegen die Landwirtschaft?

Der Dresdner Kriegsausschuß für Konjumenteninteressen hat sich durch seine die Interessen der minderbemittelten Bevölkerung vertretende Tätigkeit den lebhaften Unwillen des Landeskulturrats und der in seinem Auftrage herausgegebenen Sächsischen Landwirtschaftlichen Zeitung zugezogen. In diesem Blatte wird dem Konjumentenausschuße Gaß gegen die Landwirtschaft und mangelnde Sachkunde vorgeworfen, weil er in der Milch- und anderen Volkswirtschaften pflichtgemäß die Interessen der armen und ärmsten Bevölkerung gegen ein unberechtigtes Maß landwirtschaftlichen Eigennutzes in Schutz nahm. Gegen diese Vorwürfe wendet sich der Konjumentenausschuß in einer Eingabe an den Landeskulturrat als den Herausgeber der angeführten Zeitung und legt dar, daß in gewissen Kreisen der Landwirtschaft die Futtermittel nicht durchweg zur äußersten Steigerung der Milchproduktion verwendet wurden. Interessant sind in diesem Zusammenhang die vom Konjumentenausschuß zur Beweisführung herangezogenen Rundschreiben, die der Verein der nach Dresden liefernden Milchproduzenten an seine Mitglieder gerichtet hat. In dem Rundschreiben vom 9. Januar heißt es: „Preis- und besonders die der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, lassen sich nur durch Angebot und Nachfrage regeln und nicht danach festlegen, was die Ware zu produzieren kostet. Futter ist knapp, folglich getragener als Milch und auch mehr im Preise getrieben. Es ist nicht zu bestreiten, daß momentan die Landwirtschaft höhere Geschäfte machen, als diejenigen, die Milchverkauf haben. Wie können es infolgedessen auch niemand verdenken, der nicht vorwiegend an den Milchverkauf gebunden ist, wenn er die abgewirtschafteten gänzlichere Verwertung vorzieht. Schon durch das Verfüttern der Magermilch als bestes und verdaulichstes Viehfuttermittel ist dieselbe mit mindestens 3 Pfennig (!) pro Liter einzufügen.“

Und in dem Rundschreiben, das Anfang Februar über die Generalsammlung des Vereins berichtet, wird gesagt: „Trotzdem die uns zur Verfügung stehenden Stoffmengen auf das Doppelte gestiegen, dem Landwirt aber kein Getreide zu teilweise viel zu niedrigem Preise mit Verlust bezahlt worden ist und zahlenmäßig nachgewiesen wurde, daß jetzt jeden Milchproduzenten das Liter Milch über 17 Pf. zu erzeugen kostet und viele Städte den Milchpreis bereits erhöht haben, ist trotz

Rantor Liebe

Roman von Ottomar Enking.

Wahlde, die Zämmliche, nicht, nicht, nicht verstimmen und weichen. Sie lag in ihrer Stube und hatte ein Weinen ohne Tränen, wie ein Gewitter, das sich nicht im Regen löst. Die Alte aber nahm das Gesangbuch, setzte sich auf den Korridor, so daß ihre Tochter sie hören mußte, und sang krächzend ein Lied von Zug und Weichte:

Ich, wehe mir, daß ich von dir
Gedanken bin zum Abgrund schick!
Ich, laß mich wiederkehren
In deinem Schaffstall; nimm mich an
Und mach' mich frei vom Kuch und Pann:
Dies ist mein Verabgehen.“

Da, liebevoller standen die Räume des Hauses an der Straße, aber so schonungslos und grausam waren die Reden der beiden Frauen doch noch, sie aufeinander gestirrt wie heute, nachdem der Rantor sie verlassen hatte.

Das war denn die erste Urube, die Herr Heinrich Liebe, allerdings unwillkürlich, auf dem Weissen trug, als er so nebenbei nach einem geruchlosen häuslichen Glück für sich auszubilden anfing.

Es sollten aber bald noch mehr und noch größere Unruhen kommen, woran er, sehr gegen seinen guten Willen, Schuldig war.

Wierzehn Tage waren ins Land gegangen. Da sagte Rantor Liebe zu seinem Freunde Callies: „Wollen wir heute unser Glas Bier im Alten Säweden trinken?“ „Ja?“ fragte Callies. „Hast du nicht Lust? Heute ist noch Zannabend.“ „Ja... nein...“ Der Rantor drückte auf der Antwort herum. „Komm man! Das erzähle ich dir nachher.“

Als sie in der gemütlichen Ecke saßen, begann der Rantor:

„Wie ist da nämlich was Merkwürdiges, sozusagen was Weinliches passiert. Ja, komme nun schon vier Jahre bei Wahlstorf und habe mir selbstverständlich nie etwas dabei gedacht. Aber neulich fiel es mir auf, daß man meine Versuche vielleicht anders ausgelegt hat, als sie gemeint sind, oder jedenfalls, es scheint mir, daß man von mir etwas anderes erwartet hat, als mir auch nur im Traum eingefallen ist. Das verstimmt mich, und als ich vor acht Tagen wieder da war und die Alte mich auf einen Augenblick allein hatte, da kam sie mir mit Redenarten, die mir nicht paßten.“

„Was denn?“ „Ja, sie murmelte da allerhand zusammen, was die Leute sagten; man spräche darüber, daß ich so oft bei ihrer Tochter wäre, und dergleichen mehr. Ich wurde kurz dabei und habe denn, wie ich es nannte, erst einmal Ferien mit der Musikerei gemacht. Ich gehe aber lange nicht wieder hin. Das weiß ich bestimmt.“

„Ja“, sagte Callies, „läuten hab' ich auch so was gehört.“ „Wie?“

„Da, daß du Bräulein Wahlstorf am Ende doch noch nimmst.“

„Unfinn!“ „Ja, das hast du, aber ich sage dir, diese alten Jungfern, haustücklich, wenn sie schwach auf der Brust sind, die sind am allerhäufigsten hinter dem Heiraten her.“

„Das wollen wir von Bräulein Wahlstorf nun nicht denken.“

„Ach! Callies machte aus seiner tiefen Frauenkenntnis daraus eine wegwirkende Behörde. „Aber wundern kannst du dich nicht. Gute Partie bist du.“

„Ja, ja“, erwiderte der Rantor und setzte sich breit in die Ecke. „War doch ein nettes Gefühl: gute Partie zu sein.“ „Aber“, meinte er dann, „wenn ich Bräulein Wahlstorf wirklich irgendeine in ihrem Ruf geschädigt habe — —“

„Dann soll sie wohl Frau Lebrer Liebe werden?“ Der Rantor trank erst einen Schluck: „Gerne nicht, offen gelassen. So hoch ich sie gewiß schätze, und so achbar sie ist. So am Klavier: ja, — aber anders...“

„Gott sei Dank! Mein Geschmaack wäre sie auch nicht.“ „Ja, bin nur froh, daß mir da die Augen ausgegangen sind. Ich muß mich sehr in acht nehmen.“

„Du wirst mit jeder verlobt, der du guten Tag sagst.“ Der Rantor lächelte wieder geschmeichelt. Er konnte sich in dem Gefühl, sich ein viel besprochener und viel begabter Mann zu sein. Er hatte Gnaden ausgeteilt.

Callies Vernehl war nicht nur Frauen-, sondern überhaupt Menschenkenner, er beobachtete den Freund schon von der Seite und verlegte dann: „Aber so im allgemeinen hast du wohl Lust, dich zu verändern, nicht wahr?“

Es dauerte einige Augenblicke, bevor der Rantor entgegnete: „Zieh mal, lieber Callies, das ist mir in der letzten Zeit so gekommen. Ich denke an früher. Jetzt braucht man keine Dille, aber wenn man alt und stummelig wird, wer sieht einem dann bei? Da ist es das einzig Beste, daß man eine Frau hat, und darum sage ich: bietet sich mir noch eine solche Gelegenheit, so will ich sie nicht mehr vorbegehen lassen. Ein ruhiges Zusammenleben mit einer netten, geübten Person, das möchte ich auf meine alten Tage haben.“

Würdevoll sprach er und freute sich seiner Würde, auf die er gut noch ein Glas Bier trinken konnte. Zwar gabs ehrlieh war er nicht, denn sein Denken war keineswegs nur auf die letzten Lebensstage gerichtet, wo er etwa einer Pflanzin bedürftig sein konnte, ach nein! er hatte auch noch mancherlei Ideen von der Gegenwart, und so vollständig ruhig war das Zusammenleben, das ihm vorkam, in Wahrheit doch nicht. Viele Ideen behielt er indes als würdevoller Mann und Lehrer der Jugend einstecken für sich.

(Fortsetzung folgt.)

anfertiger wiederholten Bemühungen ein Entgegenkommen bei der...

und liegt zunächst das Wohl und die Existenz der Landwirtschaft am Herzen...

Der Verein der Milchproduzenten steht also auf dem Standpunkte, daß die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse...

In den letzten Tagen hat die Milchlieferung wieder etwas zugenommen...

Angesichts dieser Tatsachen ist die Behauptung des Konsumtenuauschusses...

Am übrigen wird in der Eingabe an den Landesfiskus...

Dresdner Lebensmittelversorgung.

Dem Lebensmittelauschuss wird ausgeschrieben: Der schon seit Mai bestehende Verkauf der Stadt an Reis...

Der Absatz von Getreide wird jetzt durch die Kriegsernte des Reichs geregelt...

Dem Absatz von Kartoffeln wird wieder besondere Aufmerksamkeit zugewendet...

Den Kriegserfamilien, die Kriegsunterstützung beziehen, soll dabei der Kauf von ein und mehr Zentnern...

Der Lebensmittelauschuss hat alles getan, um die Warenverteilungsgesellschaft in den Stand zu setzen...

Auch Kartoffelmehl wird nach wie vor vom Lebensmittelauschuss vertrieben...

Die Regelung des Milchverkehrs durch den Lebens-

mittelauschuss ist abgeschlossen. Von November an wird die Stadt...

Tamit nicht zu hohe Milchpreise gezahlt werden müssen, wird die Abgabe von Klämsmilch bis auf weiteres ganz...

Die Fleischversorgung regelt nicht der Lebensmittel-

Die teuren Zwiebeln.

Zu den Nahrungsmitteln, die jetzt schon kurz nach der Ernte ganz außerordentlich teuer sind...

Die Magdeburger Börse verfolgt ganz Deutschland mit Zwiebeln...

Die Landwirte haben erkannt, daß es zu ihrem Vorteil ist, nicht zu verkaufen...

Nedermann wird fragen: Wo bleibt die Regierung? Warum greift sie nicht ein...

Stadtverordnetenversammlung.

Die Stadtverordneten werden sich in ihrer nächsten Sitzung am Donnerstag, abends 7 Uhr...

Wahlstände beim Verkauf des Freibankfisches hatten die Stadtverordneten veranlaßt...

Wird an Gefangene. Der Landesauschuss der Vereine vom Roten Kreuz...

lassen. Ebenso wird die Anwendung dieses Verfahrens auch bei...

Die Annahme von Postpatenten nach den Vereinigten Staaten von Amerika...

Gerichtszeitung.

Landgericht.

Verurteilungen von G. H.

Am Morgen des 2. Juli dieses Jahres hatte der 15jährige Arbeiterbursche...

Der aus München kommende Kontorist Paul Bauer hat in mehreren...

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Die Not der Textilarbeiter.

Reichstag und Reichsregierung haben sich bekanntlich einig dahin...

Der Wille der höchsten Instanzen zu ausreichender Hilfe...

Wie groß die Not in Wirklichkeit ist, zeigt die Schilderung der Lebensverhältnisse...

Aber hier darf es bei Fragen und Zahlen nicht bleiben. Die Leute...

Inland.

Zarverlängerung im Brauergewerbe.

Der Brauer- und Mälzenarbeiterverband hat mit der...

Ausland.

Kriegsbeschäftigtenfürsorge in Oesterreich.

Das beschließende Komitee zur Beschäftigung der Kriegs...

Mumifizierter Handelsangehöriger.

Aus Vorkriegs wird uns geschrieben: Witten in der Kriegszeit...

Das amerikanische Arbeitsministerium.

(1.) Von der steigenden Bedeutung des amerikanischen Ar...

Erhaltung und Mehrung der deutschen Volkskraft.

Zur Wahrung der durch den Krieg der Volkswirtschaft und...

Säuglings- und Kleinkindererkrankungen. Dr. A. Behr...

Dr. A. Behr, München schreibt aus, daß die Maßnahmen...

Über das schulpflichtige Alter sprach Senator Dr....

Über das schulpflichtige Alter sprach Senator Dr....

Über das schulpflichtige Alter sprach Senator Dr....

Über das schulpflichtige Alter sprach Senator Dr....

Über das schulpflichtige Alter sprach Senator Dr....

Über das schulpflichtige Alter sprach Senator Dr....

Hellen. In erhöhtem Maße aber wird sich als Damm gegen die...

Bereitschaften für Donnerstag.

Deutscher Holzarbeiterverband, Zählstelle Dresden. Abends 8 Uhr...

Wir unsere besten Abonnenten von Cotta liegt der heutigen...

Gestohlen.

Wurde am Montag abend am Manufakturwaren-Geschäft des...

Wurde am Montag abend am Manufakturwaren-Geschäft des...

Wurde am Montag abend am Manufakturwaren-Geschäft des...

Wurde am Montag abend am Manufakturwaren-Geschäft des...

Wurde am Montag abend am Manufakturwaren-Geschäft des...

Wurde am Montag abend am Manufakturwaren-Geschäft des...

Wurde am Montag abend am Manufakturwaren-Geschäft des...

Wurde am Montag abend am Manufakturwaren-Geschäft des...

Wurde am Montag abend am Manufakturwaren-Geschäft des...

Wurde am Montag abend am Manufakturwaren-Geschäft des...

Wurde am Montag abend am Manufakturwaren-Geschäft des...

Wurde am Montag abend am Manufakturwaren-Geschäft des...

Wurde am Montag abend am Manufakturwaren-Geschäft des...

Wurde am Montag abend am Manufakturwaren-Geschäft des...

Wurde am Montag abend am Manufakturwaren-Geschäft des...

Wurde am Montag abend am Manufakturwaren-Geschäft des...

Wurde am Montag abend am Manufakturwaren-Geschäft des...

Wurde am Montag abend am Manufakturwaren-Geschäft des...

Wurde am Montag abend am Manufakturwaren-Geschäft des...

Wurde am Montag abend am Manufakturwaren-Geschäft des...

Wurde am Montag abend am Manufakturwaren-Geschäft des...

Wurde am Montag abend am Manufakturwaren-Geschäft des...

Wurde am Montag abend am Manufakturwaren-Geschäft des...



Paschky's address and contact information.

Frischer Seefisch

in allererster Qualität heute direkt aus See eintreffend und wieder extrabillig

Eine Waggonladung Angel-Schellfisch, Helg. 38

Angel-Seedorsch, Helg. 45

ausführl. gedruckte Nachrechnung gratis.

Zwei Waggonladungen feinste holländische neue Vollheringe

die große 1/2-Original-Tonne, etwa 800 Stück, 130 M.

Verand prompt gegen Nachnahme. [L214]

Deutsche Sozialdemokraten

Sozialdemokratische Deutsche

Rede des Landtags-Abg. Konrad Haenisch

Preis 15 Pfg.

Verkaufsstelle: 5. Klasse 167. S. S. Landes-Lotterie.

5. Klasse 167. S. S. Landes-Lotterie.

5. Klasse 167. S. S. Landes-Lotterie.

5. Klasse 167. S. S. Landes-Lotterie.

5. Klasse 167. S. S. Landes-Lotterie.

5. Klasse 167. S. S. Landes-Lotterie.

5. Klasse 167. S. S. Landes-Lotterie.

5. Klasse 167. S. S. Landes-Lotterie.

5. Klasse 167. S. S. Landes-Lotterie.

5. Klasse 167. S. S. Landes-Lotterie.

5. Klasse 167. S. S. Landes-Lotterie.

5. Klasse 167. S. S. Landes-Lotterie.

5. Klasse 167. S. S. Landes-Lotterie.

5. Klasse 167. S. S. Landes-Lotterie.

5. Klasse 167. S. S. Landes-Lotterie.

5. Klasse 167. S. S. Landes-Lotterie.

5. Klasse 167. S. S. Landes-Lotterie.

5. Klasse 167. S. S. Landes-Lotterie.

5. Klasse 167. S. S. Landes-Lotterie.

5. Klasse 167. S. S. Landes-Lotterie.

5. Klasse 167. S. S. Landes-Lotterie.

5. Klasse 167. S. S. Landes-Lotterie.

5. Klasse 167. S. S. Landes-Lotterie.

5. Klasse 167. S. S. Landes-Lotterie.

5. Klasse 167. S. S. Landes-Lotterie.

5. Klasse 167. S. S. Landes-Lotterie.

5. Klasse 167. S. S. Landes-Lotterie.

5. Klasse 167. S. S. Landes-Lotterie.

5. Klasse 167. S. S. Landes-Lotterie.

5. Klasse 167. S. S. Landes-Lotterie.

5. Klasse 167. S. S. Landes-Lotterie.

5. Klasse 167. S. S. Landes-Lotterie.

5. Klasse 167. S. S. Landes-Lotterie.

Isnur 1/2-Pfund-Paket 48^h
 Ersatz für Mandarin, 1-Pfund-Paket 90^h
 Malsosa

Residenz-Kaufhaus

G.m.b.H.

Spezialität:
Fisch-Sülze
 täglich frisch
 Portion 20^h

Diese Woche kommen

Lebensmittel, wie Fische, Fleisch, Butter

und andere Artikel sehr billig zum Verkauf
 (Fische treffen am Mittwoch abend frisch ein).

| | | |
|----------------|-------|------|
| Hammelbauch | Pfund | 1.15 |
| Hammelblatt | Pfund | 1.25 |
| Hammelkamm | Pfund | 1.25 |
| Hammelkeule | Pfund | 1.35 |
| Hammelflecken | Pfund | 1.35 |
| Kalbsbrust | Pfund | 1.25 |
| Kalbskamm | Pfund | 1.20 |
| Kalbshiere | Pfund | 1.30 |
| Kalbskeule | Pfund | 1.35 |
| Kalbsrücken | Pfund | 1.40 |
| Gewiegtes | Pfund | 1.20 |
| Gulaschfleisch | Pfund | 1.25 |

| | | |
|------------------------------------|---------------|-----------------|
| Feinste Süßrahmbutter | Pfund | 2.70 |
| Feine Tafelbutter I. | Pfund | 2.60 |
| Tafelbutter II. | Pfund | 2.50 |
| Zucker-Honig Röslein auf der Heide | Pfund | 48 ^h |
| Honig-Ersatz Heidekind | Pfund | 45 ^h |
| Blütenhonig, rein | Pfund-Glas | 1.20 |
| Haushalt-Marmelade | Pfund | 60 ^h |
| Gemischte Marmelade | Pfund | 60 ^h |
| Vierfrucht-Marmelade | Pfund | 58 ^h |
| Helvetia-Marmeladen | | |
| Himbeer, Erdbeer, Kirsch | 2-Pfund-Eimer | 1.75 |
| Haushalt-Marmelade | 5-Pfund-Eimer | 2.60 |

| | | | |
|---------------------|-------|-----------------|-----------------|
| Schellfisch, groß | Pfund | 65 ^h | 55 ^h |
| Schellfisch, mittel | Pfund | 52 ^h | 48 ^h |
| Bratschellfisch | Pfund | 45 ^h | 38 ^h |
| Kabeljau | Pfund | 78 ^h | 70 ^h |
| Seelachs | Pfund | 76 ^h | 70 ^h |
| Seehecht | Pfund | 82 ^h | — |
| Schollen, groß | Pfund | 80 ^h | — |
| Schollen, mittel | Pfund | 65 ^h | — |
| Bratschollen | Pfund | 40 ^h | — |
| Fischflot | Pfund | 90 ^h | — |
| Lebende Karpfen | Pfund | 1.15 | — |
| Lebende Schleien | Pfund | 1.50 | — |

| | | | | | | | | | | | |
|-------------------|-------|-----------------|---------------------------------|-----------------|-----------------------|-------------------------|--|-----------------|------------------------|-------|---------------|
| Gerstenflocken | Pfund | 68 ^h | Gebrauner Kaffee | Pfund | 1.50 | Bouillon-Würfel „Krone“ | 25 St. 45 ^h , 50 St. 1.15, 100 St. 2.25, 200 St. 7.00 | Aprikosen | Pfund | 1.35 | |
| Bohnenmehl | Pfund | 58 ^h | Suppentafeln „Krone“, St. 16 u. | 10 ^h | Figur-Nudeln | Pfund | 65 ^h | Calif. Birnen | Pfund | 1.00 | |
| Reismehl | Pfund | 72 ^h | Bohnenwürste | Stück | 50 u. 28 ^h | Sellerie, große Köpfe | Stück | 16 ^h | Ringäpfel | Pfund | 1.10 |
| Frisches Grünkohl | Pfund | 10 ^h | Wirsingkohl | Pfund | 12 ^h | Blumenkohl | Stück | 23 ^h | Koch- und Tafel-Aepfel | | große Auswahl |
| Gemüse Rotkohl | Pfund | 12 ^h | Weißkohl | Pfund | 9 ^h | | | | | | |

Schuhwaren zu Sonderpreisen!

| | | |
|--|-------------|---|
| Ein Posten Damen-Stiefel in modernen Formen, mit Lackkappen | Sonderpreis | 9 ²⁵ |
| Ein Posten Damen-Stiefel, guter Winterstiefel, in modernen Ausführungen | Sonderpreis | 11 ⁷⁵ |
| Ein Posten Damen-Stiefel, neueste Formen, mit hohen Absätzen | Sonderpreis | 13 ⁵⁰ |
| Ein Posten Damen-Stiefel Lackleder, mit verschied. farbigen Einsätzen, durchweg Rahmenarbeit | Sonderpreis | 12 ⁵⁰ |
| Ein Posten Kinder-Schulstiefel, kräftige Ware, breite Form | Sonderpreis | Größe 27-30 6.75, Größe 31-35 7.25 |
| Kamelhaar-Stoffschuhe Herren Damen mit Filz- und Ledersohlen | Sonderpreis | 3 ⁴⁵ 2 ⁷⁵ |
| Kinder-Kamelhaar-Stoffschuhe mit guten Filz- und Ledersohlen | Sonderpreis | 27-30 1.75, 23-26 1.45, 20-22 95 ^h |

Ein Posten elegante **Gesellschafts-Schuhe** in Lack, Schewro, Molree, Brokat, farbigen u. schwarzen Allansen, in sehr vielen Formen und Ausführungen **Ganz besonders billig!**

Ein Posten **Rindleder-Burschen-Stiefel** besonders zu empfehlen für Pfadfinder Größe 36-39 Sonderpreis 12⁵⁰

Ein großer Posten **— Cordpantoffeln —** mit Filz- und Ledersohlen und Polster Sonderpreis Herren . . 1.65 Sonderpreis Damen . 1.50

| | | |
|---|-------------|------------------------------------|
| Ein Posten Damen-Halbschuhe, mod. breite Formen, mit Lackkappen | Sonderpreis | 8 ⁹⁰ |
| Ein Posten Damen-Halbschuhe, Knopf- und Schnürschuhe, elegante Formen | Sonderpreis | 11 ⁷⁵ |
| Ein Posten Damen-Halbschuhe, Schewro, Boxkalb u. Lackleder, eleg. Ausführ., Sonderpreis | Sonderpreis | 13 ⁵⁰ |
| Ein Posten Damen-Halbschuhe in verschiedenen Lederarten, m. div. Stoff-u. Leder-einsatz, zum Teil Rahmenarbeit, Sonderpreis | Sonderpreis | 10 ⁵⁰ |
| Ein Posten Kinder-Stiefel, Boxkalb und Schewro, breite Naturform, besonders preiswert | Sonderpreis | Größe 22-24 4.50, Größe 25-26 5.75 |
| Herren-Hausschuhe Kamelhaar-Nachahmung | Sonderpreis | 1 ⁷⁵ |
| Kinder-Filz-Schnallstiefel mit Lederspitzen, mit Filz- und Ledersohlen | Sonderpreis | 31-35 2.95, 27-30 2 ⁵⁰ |

Die Sparkasse zu **Leuben b. Dresden** verzinst Einlagen mit 3% Prozent bei täglicher Zinsberechnung. Während der Kriegszeit nur geöffnet von 9-12 Uhr. Leitende Behörde: Dresden-Leubegast-Leuben.

Hähners Wäschewannen



aus **Flußstahlblech**, im **Wassbad** im ganzen verzinkt, eignen sich am besten für das **Balkhaus**. Kein Rosten, kein Eintrudeln, kein Rosten. Solide Ausführung. Preis von 14.25 R. an. Bitte gratis.

Bernh. Hähner, Dresden-A.
 Wring- und Mangel-Maschinen
 Grosse Zwingerstrasse 13.
 Teilzahlung gestattet. Tüchtige Vertreter gesucht.

Konsum-Verein Vorwärts für Dresden und Umgegend.

Kartoffeln!

Hierdurch geben wir unseren werten Mitgliedern bekannt, daß wir Kartoffeln, im ganzen **Centner à 380 Pf.** ohne Marken, in unseren Verkaufsstellen abgeben. Bestellungen werden in unseren Verkaufsstellen entgegengenommen. Mit der Lieferung kann in circa 14 Tagen begonnen werden. Für den Sack werden 50 Pf. Einlage erhoben und gegen Rückgabe des Sackes wird dieser Betrag zurückvergütet.

L 1305

Der Vorstand.

Kräuter-Rock's
Wundheilungsmittel
 das **Blutreinigungsmittel!**

Wichtig! Es nimmt die letzten Jahre unsere Vorfahren nicht mehr ein als die jetzigen. Die Wundheilungsmittel sind heute so wichtig, als es früher die Heilkräuter waren. Die Wundheilungsmittel sind heute so wichtig, als es früher die Heilkräuter waren. Die Wundheilungsmittel sind heute so wichtig, als es früher die Heilkräuter waren.

ff. Tafelbutter Wohlfeile 9 Pfund, zu festgelegten Höchstpreisen frei berr. [A 100]

Detlef Tloßen, Schafstedt (Dithmar.), Schifm. Hoflein.

J. Günther, Ziegelstrasse 24
 Fernsprecher 29 948 [L 136/19] empfiehlt sein reiches Lager in Musikal. Bibliothek, 10 000 Nummern à 20 Pf. Reklams Universal-Bibliothek, 6000 à 20 Pf. Miniatur-Bibliothek, Meyers, Wiesbadener u. Hesses Volksbücher, Sammlung Märchen, Texte für Oper und Schauspiel, kaullich u. leichweise, Chormusik und Theater.

Unerreicht in seinen Vorzügen ist **Minlosches Waschpulver** wie ein Mann hängen Millionen dran.

eingetragene Schutzmarke

Herren-Räder 20, 25, 30, 40, 50, Damen-Räder 60, 70, 80, u. s. w. [L 136/19] [L 136/19] [L 136/19]

Geluche u. Anträge jeder Art werden angefertigt [L 136/19] **Bruno Steinmetz** Ecke Wellenstr. 9., Zigarrogasse.

Frauen-Artikel
 Spülkanen Leibbinden
+ Frauen-Tee +
Frau Freileben
 Postplatz u. Wallstr. 4
Man achte auf Firma!

Schöne geb. Sofa, Kleiderchr., Kommoden von 12 Mark an, Bettst. mit Federmatratze, wie neu (Frankfurt) **Fieschen**, bei **J. Rill**, Lohninger Str. 18.

Schreibliche mit Karte u. Mess. Verkauft von 65 Pf. an **Tränkners Möbelhaus** Götziger Straße 21/22.

Für die Jugend
 Bunte Jugendbücher...
 Deutsche Jugendbücher...
 Jedes Heft zum Planen
 Volksbuchhandlung Wettlingplatz

